

„Ich werde noch selten erkannt“



Dynamik auf der rechten Seite: Joshua Kimmich bei seinem EM-Debüt. Foto: afp © OVB

Wie Thomas Müller 2010: Nun drängt Joshua Kimmich mit jedem Turniertag mehr ins Bewusstsein. Von Günter Klein.

Evian-les-Bains – Als Joshua Kimmich im Sommer 2015 nach München kam, ist er baden gegangen. Weil es heiß war und weil 20-Jährige das gerne machen. Er konnte es unbehellig tun, er konnte einer unter Tausenden auf einer Liegewiese sein.

Seitdem hat er eine Saison für den FC Bayern gespielt, hat einen (wechselnden) Platz in dieser berühmten Mannschaft gefunden, ist zum Begriff geworden und für die EM nominiert worden. „Wenn ich in München rausgehe“, sagt der Neu-Nationalspieler, „werde ich immer noch selten erkannt“. Ob sich das ändern wird mit dieser Europameisterschaft, bei der 30 Millionen Deutsche zuschauen

und bei der er nach seinem starken Spiel gegen Nordirland gefeiert wurde als der mögliche neue Philipp Lahm? Joshua Kimmich kann das noch nicht einschätzen, denn im Teamquartier in Evian-les-Bains ist man weitab vom Schuss; deutsche Fans verlaufen sich hierher nicht.

Joshua Kimmich befindet sich in einem Zwischenzustand. Er ist ein Spieler des FC Bayern und muss eine Art Unnahbarkeit vor sich hertragen. Er hat es nach dem Nordirland-Match vorexerziert, als er im Bastian-Schweinsteiger-Stil kommentarlos durch die Mixed Zone gestapft ist – dabei wäre er wirklich gefragt gewesen. „Ich habe doch im Fernsehen was gesagt – und dachte, das muss reichen.“

Er ist allerdings nicht so abgebrüht, dass ihn Geschichten mit einem heimatlichen Touch nicht erreichen würden. Kimmich wird sehr aufmerksam, er lächelt, er fühlt sich wohl, wenn der Name Martin Bizer fällt. Der ist der Direktor des Württemberg-Gymnasiums in Stuttgart-Untertürkheim, wo Kimmich sein Abitur gemacht hat. Bizer ist dieser Tage ein Ansprechpartner für Leute, die etwas über die Wurzeln des Jung-Nationalspielers wissen wollen, er sagt dann, dass der Joshua schon in der Schule ein Leader war, strebsam, zielstrebig. Kimmich nickt, ist auch leicht verlegen und sagt: „Direkt als Lehrer hatte ich Herrn Bizer nie. Er hat aber wohl einiges mitbekommen. Wobei: Leader? Ich weiß nicht, wie man an der Schule den anderen vorangehen kann.“ Jedenfalls, er hat auf einen guten Abschluss hingearbeitet. Ein baden-württembergisches 1,7 ist was wert.

Als Fußballprofi in Leipzig und beim FC Bayern „habe ich mich erst einmal untergeordnet“, sagt er. Auch beim DFB-Team will er in keiner Weise fordernd auftreten – obwohl er drauf und dran ist, eine Geschichte zu liefern, wie es sie nicht bei jedem Turnier gibt. Kurz zuvor überhaupt erst in die Nationalmannschaft gekommen und dann gleich einer, der einen wertvollen Beitrag leistet. 2010 hatte man das erlebt, als Thomas Müller drei Monate nach seinem DFB-Debüt sich anschickte, WM-Torschützenkönig zu werden. Oder 2006, als sich das Land in den WM-Joker David Odonkor vernarrte. Dem damaligen Dortmunder fehlte es aber an fußballerischer und leider auch gesundheitlicher Substanz, um sich im Nationalteam festzusetzen.

Bei Joshua Kimmich ist das anders. Er gilt als ausgewiesenes Talent, er hat alle Segnungen des Nachwuchsleistungszentrumssystems (in Stuttgart) und der DFB-Stützpunkte genossen und die Fritz-Walter-Medaille überreicht bekommen, mit der der Verband seine Hochbegabten auszeichnet. Der Weg scheint vorgegeben, Kimmich hat ihn eingeschlagen.

Mit Philipp Lahm vergleichen zu werden, freut ihn natürlich, „aber diese Vergleiche bringen nichts. Philipp ist der beste Außenverteidiger der Welt.“ Kimmichs bevorzugte Position ist das eigentlich gar nicht, gelernt hat er defensiver Mittelfeldspieler, und seine Aushilfseinsätze beim FC Bayern waren in der Rückrunde seiner ersten Bundesliga- und Champions-League-Saison überwiegend als Innenverteidiger. „Joshua hat auch in den internationalen Spielen gezeigt, dass auf ihn Verlass ist“, findet Neuer, der in DFB-Kreisen als Mentor des jungen Kollegen, mittlerweile 21, auftritt.

Kimmich, der Kleine neben Neuer. Nicht mehr lange. Bald wird er eigenständig bekannt genug sein.